



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Rundbrief 19 · 7/2011

AGENDA 21

Das Zukunftsmagazin für Düsseldorf



- ◀ Fair-Handels-Stadt Düsseldorf
- Neuer Bauernmarkt in Oberbilk
- Angebote für Schulen – fair und global
- Kosten senken, Klima schützen – Ökoprofit und klimafreundlich wohnen
- Dialog zur Zukunft durch Industrie

Inhalt

15 Jahre Lokale Agenda – Die Fraktionen der Lenkungsgruppe gratulieren

Seite 4



Obst macht Schule

Ein Kunstwettbewerb soll Düsseldorf Grundschulkindern das Thema gesunde Ernährung schmackhaft machen. Seite 5



Düsseldorf ist fair

Die Stadt wird auf Anregung der Lokalen Agenda „Fairtrade Town“ – wie vorher schon London, Brüssel, Rom, San Francisco und Kopenhagen. Seite 6

Es grünt so grün – Zweiter Grüner Ring

Die Lokale Agenda „schneidert“ gemeinsam mit dem Gartenamt ein zweites grünes Kleid für die Innenstadt. Seite 8

Infos aus dem Fachforum II – Lebensraum Stadt

Seite 9



Bauernmarkt bereichert den Lessingplatz

Die Verbraucher schätzen die regionale Herkunft der Produkte und den Kontakt zu den Erzeugern auf drei Düsseldorfer Märkten. Seite 10



Wohnen in Gemeinschaft ist gefragt

Immer mehr Menschen interessieren sich für Wohnprojekte – ein Erfahrungsbericht. Seite 11

Angebote für Schulen – fair und global

Seite 12



Bestnoten vom „Schul-TÜV“

Die Grundschule Essener Straße überzeugt mit ihrem zweiten Nachhaltigkeitsbericht. Seite 13

Netzwerk Bildung weckt Interesse in Fernost

Seite 14

Innovative Nachhaltigkeit in Grevenbroich

Seite 14



Papier sparen im Schulalltag

Seite 15

Schulkunst

Wie Schüler ihren Raum aktiv mitgestalten Seite 15

Auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt

In den nächsten 40 Jahren muss der CO₂-Ausstoss drastisch reduziert werden. Die Stadt unternimmt einiges, um das Agenda-Ziel zu erreichen. Seite 16



Kosten senken, Klima schützen

Bei der dritten Düsseldorfer Ökoprofit-Staffel setzen elf Unternehmen auf mehr Umweltschutz und auf Mitarbeiter-Ideen. Seite 18



Energiesparen leicht(er) gemacht

Wer klimafreundlicher wohnen will, kann Unterstützung von der Stadt bekommen. Seite 19

Kleine Ideen für die Eine-Welt

Gesellschaftliche Gruppen, die eine eigene Aktion zur Eine-Welt-Arbeit planen, können nun kurzfristig vom Eine-Welt-Beirat finanziell gefördert werden. Seite 20



Mehr Werbung für FSC-Holz

Auch für den eigenen Garten und Balkon gibt es Möbel aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Seite 20



Konferenz Solarenergie für Afrika

Rückblick auf die zweite Düsseldorfer Solarkonferenz Seite 21

Dialog zur Zukunft durch Industrie

Bürger lehnen häufig Industrieprojekte ab. Die Industrie fordert mehr Toleranz und bietet mehr Transparenz. Die Lokale Agenda setzt auf die Kommunikation gesellschaftlicher Gruppen. Seite 22

Eine-Welt-Tage 2011

Fairer Handel, Klimawandel – Wir mischen uns ein Seite 23

Mitdiskutieren beim Dialog Nachhaltigkeit

Seite 23

Impressum

Seite 23

Lokale Agenda 21 in Düsseldorf

Übersicht Seite 24

Kurz notiert

Umweltzeichen „Blauer Engel“



Papier, Tapete, Farben, Computer, Waschmaschinen, Möbel oder Drucker – diese und viele andere Produkte gibt es mit einem „blauen Engel“, dem ältesten und erfolgreichsten Umweltsiegel. Seit 1977 kennzeichnet das Label die ökologisch besseren Produktalternativen, um dem Verbraucher bei Auswahl und Kaufentscheidung zu helfen. Dabei werden die Produkte von einer unabhängigen Jury auf ihre Umweltverträglichkeit oder ihren Energie- und Wasserverbrauch überprüft. Nicht nur Klimaschutz, sondern auch Gesundheits- und Ressourcenschutz, weil aus 100 Prozent Recycling, sind wichtige Kriterien des Labels. Die Verbraucher jedenfalls sind hier gut beraten: Wer Produkte mit blauem Engel kauft, leistet einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz.

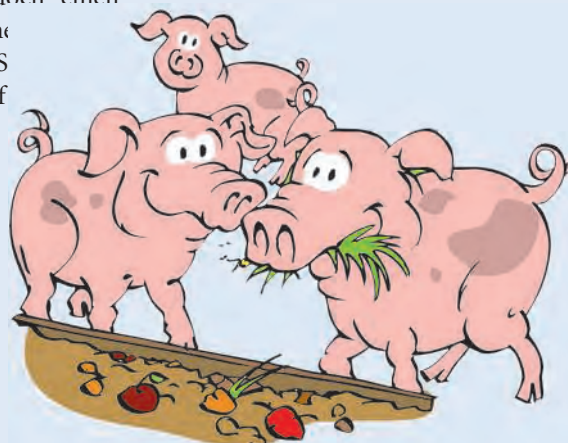
www.blauer-engel.de

DH

Nachhaltigkeitstipp 1: Fleischfreier Wochentag

Da bekommt der Begriff Klimafresser eine ganze neue Bedeutung: Die Ernährungsorganisation der UNO hat errechnet, dass die weltweite Fleischproduktion für den Ausstoß von 18 Prozent der klimaschädlichen Treibhausgase verantwortlich ist. Damit nicht genug: Die Viehzucht und Massentierhaltung funktioniert nur auf Kosten der Biodiversität und natürlicher Ressourcen. In Deutschland liegt der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleischprodukten bei täglich 200 bis 250 Gramm. Unser Tipp: Hier ist weniger mehr! Führen Sie doch einen fleischfreien Wochentag ein und verzichten Sie einmal die Woche auf Aufschnitt, Schnitzel oder Braten.

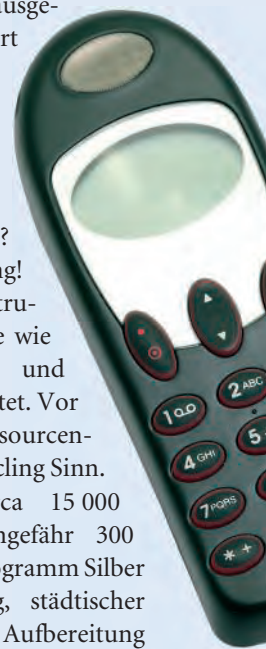
DH



Nachhaltigkeitstipp 2: Handy-Recycling

Kaputter Akku, technisch nicht mehr auf dem neuesten Stand oder einfach nicht mehr schick – Handys werden schnell gegen neue Modelle ausgetauscht. Aber was passiert dann eigentlich mit ausgemusterten Mobiltelefonen? Einfach in den Hausmüll werfen? Das ist verboten! In eine tiefe Schublade legen und vergessen? Das ist Verschwendung! Handys sind wahre Schatztruhen: wertvolle Edelmetalle wie Gold, Silber, Palladium und Kupfer sind darin verarbeitet. Vor allem im Zeitalter der Ressourcenknappheit macht das Recycling Sinn. Aus einer Tonne (circa 15 000 Handys) lassen sich ungefähr 300 Gramm Gold und drei Kilogramm Silber gewinnen. Urban-Mining, städtischer Bergbau, nennt sich die Aufbereitung alter Handys und sein Potenzial ist enorm: Über 70 Millionen Alt-Handys werden in Deutschland geschätzt, das entspricht einem verwertbarem Materialwert von rund 65 Millionen Euro. Ihre alten Handys werden Sie übrigens beim Hersteller oder beim Recyclinghof in Flingern los.

DH



Die Fraktionen der Lenkungsgruppe gratulieren



Rüdiger Gutt
CDU-Fraktion

Die Lokale Agenda 21 entstand in und für Düsseldorf im Jahr 1996 auf der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Sie ist ein Zukunftsprogramm für die Gegenwart. „Global denken – lokal handeln“: Was wir heute hier im Nahbereich tun, hat Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen künftiger Generationen und Nationen. Wir haben nur diese eine Welt. Also müssen wir mit ihr sorgsam und bewahrend umgehen. Wirtschaftlicher und sozialer Wohlstand müssen mit dem Schutz von Natur und Umwelt im Einklang stehen. Dazu bekennt sich die CDU. In Düsseldorf hat die CDU-Ratsfraktion den Agenda-21-Prozess der Nachhaltigkeit darum auch von Anfang an begleitet und gefördert. Über 35 Projekte wurden seither ins Leben gerufen – in vorbildlicher Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, gesellschaftlichen Gruppen

und Einzelakteuren. Beispielhaft möchte ich die Initiativen „Fairer Handel“ und „Ökoprofit“ nennen: Sie verbinden die Themenschwerpunkte Ökologie und Ökonomie äußerst positiv miteinander. Besonderes Verdienst kommt dem ehrenamtlichen Engagement der Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger zu. Als Vorsitzender der Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda weiß ich, wie wichtig und wertvoll diese Bürgerbeteiligung in den Fachforen und Netzwerken für den Erfolg der Agenda-21-Projekte ist. Im Namen der CDU-Ratsfraktion möchte ich mich bei allen Mitwirkenden und bei der Stadtverwaltung ganz herzlich bedanken. Lassen Sie uns gemeinsam auch in Zukunft dafür sorgen, dass Düsseldorf, dass unsere Welt so bleibt, wie sie der unvergessliche Louis Armstrong besingt: „What a Wonderful World“.



Ursula Holtmann-Schnieder
SPD-Fraktion

Die SPD-Ratsfraktion unterstützt die Lokale Agenda 21 in Düsseldorf seit ihrer Gründung vor 15 Jahren und erkennt das Engagement der BürgerInnen an, das die 39 Agenda-Projekte in den Fachforen ermöglicht hat. Dabei wird auch 20 Jahre nach der Startkonferenz in Rio de Janeiro deutlich, dass noch sehr viel zu tun ist. 40 Jahre nach dem Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ an den Club of Rome wünschen wir uns für das Jubiläumsjahr 2012:

1. Verstärkte Anstrengungen aller lokalen AkteurInnen für ein zukunftsfähiges und nachhaltiges Düsseldorf.

2. Mehr Kreativität und Mut in Politik und Verwaltung für eine zukunftsbeständige Stadt Düsseldorf.
3. Stärkere Vernetzung der Maßnahmen innerhalb des föderalen Systems von Bund, Ländern und Kommunen.
4. Mehr Transparenz bei der Formulierung von Zielen und Maßnahmen sowie der Erfolgskontrolle.

Im Jahr 2012 sollte eine interdisziplinäre und überparteiliche Konferenz konkrete Maßnahmen für Düsseldorf entwickeln, die in den nächsten fünf Jahren umzusetzen sind.



Iris Bellstedt
Fraktion
Bündnis 90 /
Die Grünen

Die Lokale Agenda 21 setzt die Idee der Nachhaltigkeit nunmehr seit 15 Jahren konkret um und ist zu einem festen Bestandteil der Stadt Düsseldorf geworden. Das Motto „Global denken – Lokal handeln“ wird im Sinne der Agenda 21 mit Leben gefüllt. Mit mittlerweile 39 konkreten Projekten haben die vielen ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteure eine eindrucksvolle Bilanz vorgelegt. Ob das Thema fairer Handel, mehr Grün in der Stadt, neue Wohnformen oder Ökoprofit für Firmen, die Projekte wurden oft auch zu Denkanstößen für viele weitere „Nachahmer“. Neben den inhaltlichen Aspekten ist aber besonders die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zu betonen. Hier können Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen einbringen und an der konkreten Umsetzung mitwirken. Von der lokalen Agenda in Düsseldorf wurden auch Bürgerbeteiligungen weit über die konkrete Projektarbeit hinaus initiiert, wie beispielsweise bei der Umgestaltung des Containerbahnhofs Bilk.

Ich gratuliere der lokalen Agenda ganz herzlich zu ihrem 15-jährigen Bestehen, verbunden mit einem Dankeschön an die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen, die das Thema der Nachhaltigkeit in Düsseldorf seit 15 Jahren und auch in Zukunft weiter voranbringen!



Gerhild Kocks
FDP-Fraktion

Der Agenda-Prozess stellt die Handelnden auch 20 Jahre nach der UN-Konferenz in Rio immer wieder vor neue Herausforderungen, nicht nur beim Klimawandel. In mehr als 35 Projekten, die in den letzten 15 Jahren konkretisiert wurden, befasst sich die Lokale Agenda mit CO₂-Einsparungen, dem Ausbau des Radwegenetzes und dem so genannten Werkstattverfahren, in denen Bürgerinnen und Bürger zusammen mit Architekten konkret über Stadtplanung diskutieren. An Schulen wird nicht nur über Nachhaltigkeit geforscht sondern auch entsprechend gehandelt. Die „fairhäuser“ haben den positiven Effekt,

dass Menschen, die längere Zeit ohne Arbeit waren, beruflich wieder Fuß fassen.

Gesellschaftliche Gruppen finden Gehör im Agenda-Prozess. Bürgerschaftliches Engagement ist hier gefragt, sowie die Einbindung der Öffentlichkeit, um die Arbeit bekannter zu machen und darauf hinzuweisen, wie wichtig sie ist. Auch in der Verwaltung muss ein Umdenken stattfinden, sei es nur die nachhaltige Verwendung von Recyclingpapier im Büro.

Das ehrenamtliche Engagement der Agenda-Mitglieder in den verschiedenen Fachforen verdient unsere Anerkennung!

Gesundmalerei: Kleine kreative Ernährungsmeister



Schulkunst Obst

„5 am Tag“ lautet der Kampagnenspruch der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, wonach Kinder (Erwachsene nicht ausgeschlossen!) fünf Mal am Tag Obst und Gemüse essen sollen. Studien belegen, dass Menschen, die das tun, ein viel geringeres Risiko für Krebs- und Herz-Kreislauferkrankungen haben. Es gibt kaum jemand, der nicht sagen würde, dass ihm seine Gesundheit und die seiner Kinder sehr wichtig sind. Umso erstaunlicher ist es, wie schwer es vielen fällt, den einfachen „5 am Tag“ Rat zu befolgen. Doch wer schon in frühen Jahren mit Birnen aufwacht und mit Brokkoli schlafen geht, hat weniger Probleme damit, sich lebenslang gesund zu ernähren.


Seit Ende 2008 unterstützt die Europäische Union deshalb die kostenlose Abgabe von Obst und Gemüse an Grundschulern in 19 EU-Ländern, darunter auch Deutschland. In Düsseldorf profitieren davon bisher zwölf der insgesamt 89 Grundschulen. Noch vor der EU hat das Fachforum IV der Lokalen Agenda Düsseldorf gemeinsam mit dem Jugend- und Umweltamt der Stadt bereits eine Obst-Aktion an ausgewählten Grundschulen in der Landeshauptstadt durchgeführt. Nun sollen weitere Schulen

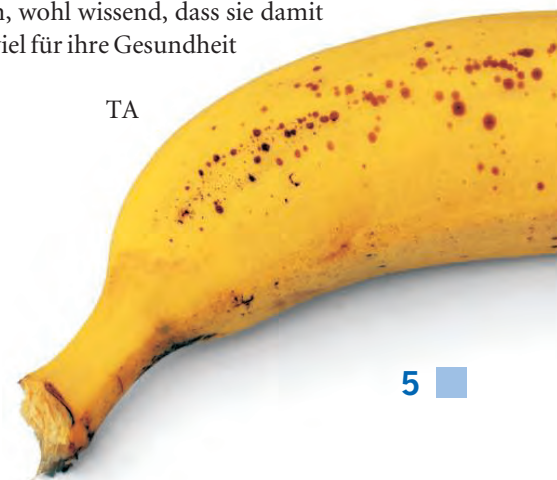
an dem neu beschlossenen Projekt teilnehmen. Leider können nicht alle 196 Düsseldorfer Schulen mit kostenlosem Obst beliefert werden, dafür fehlen einfach die Mittel. Damit trotzdem viele Kinder die Möglichkeit haben, sich mit dem Ernährungsthema auseinanderzusetzen, hat das Fachforum IV der Lokalen Agenda eine geniale Idee entwickelt. Der Kunstwettbewerb „Obst macht Schule“, der für Düsseldorfer Grundschulen ausgerufen worden ist, bietet an, sich auf spielerische und kreative Art mit dem Thema zu befassen. Lehrer und Erzieher werden dabei unterstützt, Möhre, Mangold und Co. in ihre pädagogischen Konzepte einzubeziehen, und Kinder werden angespornt, Kunstwerke rund um das knackige Obst-Thema zu gestalten. Am Ende kürt ein Gremium aus der Lokalen Agenda die schönsten Fruchtobjekte und Gemüsebilder. Für die Siegerklasse gibt es dann ein ganzes Jahr lang Äpfel und Birnen satt. Die Firma fruitOn, die schon im letzten Jahr zwei Schulen kostenlos mit Obst versorgt hat,

beliefert die Gewinner dann wöchentlich mit frischen Feld- und Baum-Erzeugnissen. Für die Verteilung des Obstes sind die Schüler verantwortlich. Das Projekt endet aber nicht mit der Siegerehrung. Auch danach soll das Thema Ernährung fest in den Lehrplänen verankert bleiben. Fragen wie: Woher kommt unser Gemüse? Wie viel Frucht steckt im Fruchtbonbon? Was passiert mit unserem Lebensmittelüberschuss? Oder auch die Auseinandersetzung mit den bunten Werbeversprechen der Nahrungs-

mittelindustrie soll ihren Weg in den Unterricht finden. So wachsen langfristig mündige Ernährungsbürger, die lustvoll in ihre Äpfel beißen, wohl wissend, dass sie damit auch viel für ihre Gesundheit tun.

TA


Fachforum IV
Gerd Deihle
0211.37 53 89
[www.duesseldorf.de/
agenda21/](http://www.duesseldorf.de/agenda21/)
> Projekt 39:
„Obst macht Schule“
www.schulfrucht.de



Düsseldorf ist fair

Auf Anregung der Lokalen Agenda hat sich Düsseldorf für die Auszeichnung „Fairtrade Town“ beworben und konnte die Juroren überzeugen: Produkte aus Fairem Handel haben in der Stadt einen hohen Stellenwert.



Gute Ideen setzen sich durch. Dieser Überzeugung ist auch Gerd Deihle, Vorstandsmitglied des Eine Welt Netzes NRW und Sprecher des Agenda Fachforums Lebensstile / Lebensqualität. „Produkte aus Fairem Handel sind aus Düsseldorf nicht mehr wegzudenken“, sagt er. Vor zehn Jahren habe er sich das noch nicht vorstellen können. „Heute haben wir sogar den Einzelhandelsverband Westfalen-Münster auf unserer Seite, der uns bei der Fairhandelsmesse in Dortmund unterstützt.“

Die Zahlen geben Deihle recht: Etliche (Agenda-)Projekte haben dazu beigetragen, Artikel aus Fairem Handel in der Stadt zu etablieren. An 70 Verkaufsstellen können Kunden

Vor rund acht Jahren begann die Stadt als erste bundesweit, ihre Feuerwehrleute fair einzukleiden. „Noch heute bekommen wir Anfragen von Städten aus dem ganzen Land, die sich erkundigen, wie wir das gemacht haben und sich von uns beraten lassen“, sagt Agenda-Koordinatorin Ursula Keller. Dass Düsseldorf eine Vorreiterrolle hat, zeige sich auch beim Brückenbau. „So wurde zum Beispiel die Brücke im Düsseldorfer Handelshafen mit FSC-zertifiziertem, also fair gehandeltem Tropenholz, errichtet.“

Düsseldorf ist fair – und das seit 2007 auch offiziell. Da errang Düsseldorf den Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“. Damals punktete die Stadt mit ihrer fairen Beschaffung und mit vielen fairen Projekten wie dem Düsseldorf Café und dem Düsseldorf Fußball bei den Juroren. Der Erfolg beflügelte. Auf Antrag der Lokalen Agenda bewarb sich Düsseldorf im vergangenen Jahr dann für die Auszeichnung „Fairtrade Town“. Ein Zertifikat, das TransFair an Städte vergibt, die auf fairen Handel setzen. Nachweisen muss die Stadt unter anderem, dass sie auch Einzelhandel und Gastronomie auf ihrer Seite hat. Und das hat sie.

-  Fairtrade Projekte in Düsseldorf
- www.duesseldorf.de/agenda21/projekte
- > Projekt 15 FSC-Holz
- > Projekt 20 Faire Dienstkleidung
- > Projekt 28 Düsseldorf Café
- > Projekt 34 Faire Düsseldorf Bälle
- > Projekt 37 Hauptstadt des Fairen Handels
- Umweltamt Ursula Keller
0211.89-2 68 09
lokaleagenda@duesseldorf.de



den fair gehandelten Düsseldorf Café bekommen, mehr als 90 Einzelhändler, über 100 Supermärkte sowie 40 Gastronomiebetriebe und 30 Filialen von Gastronomie-Ketten haben Kaffee, Schokolade, Reis, Tee oder Saft mit entsprechendem Siegel im Sortiment. Behörden, Schulen, Vereine, Kirchengemeinden oder Kindertagesstätten: Alle machen mit. Denn das Konzept ist einfach: Wer Fairtrade-Produkte kauft, kann sicher sein, dass die Erzeuger gerecht bezahlt und internationale Umwelt- und Sozialstandards eingehalten wurden.





Auszeichnung als Fairtrade Stadtbezirk 5

„Düsseldorf erfüllt die Kriterien sogar in zweifacher Hinsicht“, berichtet Deihle, der auch Mitglied der Steuerungsgruppe Fairtrade Town ist. Denn auch der Düsseldorfer Norden (Stockum, Lohausen, Kaiserswerth, Wittlaer, Kalkum, Angermund) hat sich um den Titel beworben. „Und ist uns zuvorgekommen.“ Seit Ende 2010 ist der Stadtbezirk 5 Deutschlands erster „Fairtrade Stadtbezirk“. „Die Stadt selbst wird erst Mitte 2011 ausgezeichnet“, sagt Deihle und lacht. Das Engagement freut ihn. Zumal im Düsseldorfer Norden der Nachwuchs die Initiative angestoßen hat.

Unter den Jugendlichen dort ist auch Benedikt Sondermann. In der Firmgruppe hörte der heute 17-jährige das erste Mal von Fairtrade. „Es ist schrecklich zu sehen, unter welchen Bedingungen die Menschen in den Entwicklungsländern arbeiten“, sagt er. „Wer Fairtrade-Produkte kauft, kann das ändern. Wir waren uns sofort einig, dass wir selbst aktiv werden wollen“, erzählt er.

Unter der Leitung von Firmkatechetin Gabriele Krüger konnten die Jugendlichen Schulen und Kirchengemeinden von ihrer Idee überzeugen und weitere Mitstreiter für das Projekt gewinnen. Viele Einzelhändler und Supermärkte im Stadtbezirk führen fair gehandelte Waren. Damit diese im Sortiment bleiben und weitere hinzukommen, will die Gruppe mit Film- und Vortragsveranstaltungen informieren. Auch eine Modenschau, die „Fair Wear Fashion Show“, ist geplant. Stattfinden wird sie am Freitag, 30. September, 19 Uhr, im Hotel MutterHaus. „Ziel ist es, zu zeigen, dass Fair Wear Labels qualitativ und vom Design durchaus mithalten können. Junge Designer erkennen zunehmend Fair-Fashion als Marktlücke“, sagt Gabriele Krüger. „Auch in der Mode kann der Faire Handel dazu beitragen, die soziale, ökologische und ökonomische Balance auf der Welt zu verbessern.“

Das ist auch das Ziel von Gerd Deihle. „Wir wollen auf die Vorteile des Fairen Handels aufmerksam machen, Vorurteile zerstreuen und Zeichen setzen, um auch die Wirtschaft zum Umdenken zu bewegen“, sagt er. Die Steuerungsgruppe erarbeitet deshalb mit dem Umweltamt eine Poster-Ausstellung zum Thema. Gezeigt werden sollen die Rollup-Banner an vielen Stellen in der Stadt.



Das faire Team im Düsseldorfer Norden

Denn noch haben längst nicht alle Supermärkte fair Gehandeltes im Sortiment. Auch viele Lokale und Restaurants tun sich schwer. „Das hängt unter anderem mit den Vertragsbedingungen zusammen“, erklärt Deihle. „Entscheidet sich ein Café-Besitzer für eine bestimmte Kaffeemaschine, ist er oft verpflichtet, auch den Kaffee über den Hersteller zu beziehen.“ Umso wichtiger ist es, wenn der Kunde deutlich macht, dass bei ihm nur Artikel aus kontrolliertem Handel in den Einkaufswagen wandern. „Wer nicht will, dass seine Kinder mit Spielzeug spielen, das Kinder hergestellt haben, kauft Fairtrade-Produkte. Wer will, dass Bauern in der Dritten Welt für die Arbeit, die sie leisten, anständig bezahlt werden, kauft Fairtrade-Produkte“, formuliert Deihle deutlich.

Doch wo gibt es sie nun, die Erzeugnisse aus Fairem Handel? Darüber informiert die Stadt im Internet; der Stadtplan markiert Supermärkte und Einzelhändler, die fair Gehandeltes im Sortiment haben. Auch Blumenhändler, Lokale und Cafés sind dort registriert.



Fairtrade Stadtbezirk Nord

Informationen zu Film- und Vortragsabenden oder Anbietern von fair gehandelten Produkten im Düsseldorfer Norden

www.fairtrade-duesseldorf.de

www.fairtrade-towns.de



Es grünt so grün in Düsseldorf



Düsseldorfer Rheinpark – eine Oase in der Stadt

In Düsseldorf entsteht derzeit ein weiteres grünes Band um die innere Stadt. Dieser sogenannte zweite Grüne Ring soll Fußgängern ermöglichen, vom Hofgarten bis zum Nordfriedhof in entlang nahezu verkehrsfrei um die Innenstadt andeln zu können. Die ersten Schritte in Richtung Verwirklichung lassen sich jetzt schon sehen.



Wie schön einer Stadt die Farbe Grün steht, haben schon im vorletzten Jahrhundert der Hofgärtner Maximilian Weyhe und der Architekt Adolph von Vagedes gewusst. Gemeinsam haben sie Düsseldorf mit einem „grünen Ring“ versehen. Der historische Hofgarten, die Königsallee und der Golzheimer Friedhof wurden bis 1820 realisiert. Allerdings zählte Düsseldorf zu der Zeit gerade mal 22 000 Einwohner und erstreckte sich auf ein Gebiet, das größtenteils innerhalb der ehemaligen Festungsmauern lag. So konnten die Parkdesigner von damals relativ leicht ihre Ideen am Rande der Stadt verwirklichen, denn es waren genügend Freiflächen vorhanden.

Heute stehen Städteplaner und Landschaftsarchitekten vor einer ganzen Reihe von Herausforderungen, wenn es darum geht, neue Grünflächen in einer Metropole wie Düsseldorf anzulegen. Allein schon die Frage: Wo soll man in einer dicht besiedelten Stadt noch Freiflächen finden? Und wenn man sie findet: Wie soll man städteplanerische und Investoren-Interessen unter einen Hut bringen? Und der mündige Bürger, der Anwohner, will auch noch ein Wörtchen mitreden.

1987 wurde zur Bundesgartenschau in Düsseldorf der Südpark neu angelegt. Als Erweiterung des Volksgartens von 1893 ist er mit 70 Hektar Fläche die größte Parkanlage in der Landeshauptstadt. Nun ist es der Stadt und dem Fachforum II der Lokalen Agenda gemeinsam mit Investoren gelungen, ein weiteres machbares Modell für mehr städtisches Grün aufzustellen. Federführend bei der Umsetzung der Ideen ist das Gartenamt der Stadt. An Weyhes

ersten Ring anschließend, erstreckt sich der zweite Grüne Ring vom Hofgarten im Süden, nutzt eine Reihe von frei werdenden Flächen östlich der Innenstadt, um sich dann bis zum Nordfriedhof zu schlängeln. Wenn der Ring fertig ist, sollen Radfahrer und Fußgänger die Stadt in diesem Bereich fast verkehrsfrei umrunden können. Die Strecke führt dann durch Parks, Grünanlagen und alleeartige Straßen. Der Anfang lässt sich bereits sehen, den Rest kann man erahnen. Vom Hofgarten aus ist es heute schon möglich, (fast) verkehrsfrei durchs Grün am Malkastenpark entlang, durch die Malkasten- und Beuthstraße bis zum neuen Quartier auf dem ehemaligen Güterbahnhof in Derendorf zu spazieren. Die Beuthstraße wurde



Straßengrün

durch neue Bäume verschönt, dafür sind Parkplätze gewichen. Weiter führt die grüne Route in nördlicher Richtung unter der Franklinbrücke bis zur Jülicher Straße. Dort entstehen bereits jetzt neue Stadtgärten, die bis 2014 fertig gestellt werden. Der neue Standort der Fachhochschule auf dem ehemaligen Schlosserbrauereigelände soll ebenfalls Teil des Grünen Rings werden. Wie es von dort aus bis zum Nordfriedhof weitergehen soll, dafür muss noch eine Lösung gefunden werden. „Die direkte Route über die Rather Straße zum ehemaligen Rheinmetallgelände ist ein Problem“, sagt Gartenamtsleiter Manfred Krick, „sie ist stark befahren“. Mit dem Fachforum II wird noch erarbeitet, welche Varianten durchführbar sind.

Auch in der Gartenstadt Düsseldorf mit seinen vielen neuen und alten Grünflächen wird es bis zur Vollendung des zweiten Grünen Rings noch dauern. Immerhin gilt es ein dichtes Netz an Verkehrswegen und fast lückenloser Bebauung grüner zu gestalten. Wenn das Ganze fertig ist, wird es möglich sein, einmal komplett um die Stadtteile Derendorf, Pempelfort und Golzheim durch Parks, Grünanlagen und Baumgesäumte Straßen zu flanieren oder Rad zu fahren.

TA



Stadtgärten am ehemaligen Derendorfer Güterbahnhof

Infos aus dem Fachforum II – Lebensraum Stadt

Oberbilker Markt

Im Arbeitskreis „Oberbilker Markt“ sind engagierte Bürgerinnen und Bürger, die nicht nur aus der Lokalen Agenda oder dem Oberbilker Bürgerverein kommen, um eine gute Gestaltung des Oberbilker Marktes zu erreichen:



Oberbilker Markt und Puschkinplatz – Entwurfsskizze des Arbeitskreises

Der aus einem Wettbewerbsverfahren mit Bürgerbeteiligung hervorgegangene Gestaltungsvorschlag würdigt unserer Meinung nach nicht in ausreichendem Maße,

dass der aufwändige Umbau eine entsprechend große Aufstellfläche für die Marktbetreiber ergeben soll, die auch eine Weiterentwicklung des Marktes mitberücksichtigt.

Die Neugestaltung der gesamten Platzfläche, mit dem Neubau der Freizeit- und Erholungsfläche unter den Platanen, sollte auch die Potenziale der vorhandenen Randbebauung ausschöpfen können und daher auf einen Ersatzneubau für die Trinkhalle verzichten.

Es ist uns auch wichtig, unter den heutigen Verkehrsbelastungen auf der Kölner und Werdener Straße, an die frühere Nutzung des Oberbilker Marktes für Stadtteil- und Schützenfeste wieder anknüpfen zu können und auch den Puschkinplatz in diesem Zusammenhang in die Neugestaltung des Stadtraumes mit einzubeziehen. Der Neubau des Landes- und Amtsgerichts eröffnete nicht nur für die dort arbeitenden Menschen die Chance, das

vielseitige Angebot des Einzelhandels und des Marktes wahrzunehmen, sondern auch für die „Alteingesessenen“ ihren Oberbilker Markt unter neuen Vorzeichen wieder zu entdecken.

Den Siegerentwurf haben wir noch in wenigen Teilen verändert. Der so erreichte breite politische Konsens der Neugestaltung steht einem baldigen Beginn der Bauarbeiten nicht im Wege.

Von Beginn unseres Engagements an war es uns wichtig, die Veränderungen Schritt für Schritt umzusetzen. So konnten die Anwohner im letzten Jahr feststellen, welche Vorteile der Umzug des Marktes vom Platz unter den Platanen auf den vorderen Teil des Oberbilker Marktes bringen wird. Oder auch welche Aufwertung die Aufenthaltsqualität erfährt, wenn jahreszeitgerecht bepflanzte Blumenkübel aufgestellt werden und Sitzbänke zu längerem Verweilen einladen.

Ulrich Schürfeld, Fachforum II

Internetplattform: www.duesseldorflebensraum.de

Auf vielfachem Wunsch aus den Reihen der Mitglieder des Fachforums, die ein Informationsdefizit über die Historie und Aufgaben der Lokalen Agenda 21 in der Welt und in Düsseldorf, die Konferenzen aus Rio und Aalborg beklagten, hat das Fachforum eine Internetplattform entwickelt und eingerichtet. Neben der geforderten Information stellt das Fachforum seine Struktur, Arbeitsgruppen, Auf-

gaben, Stellungnahmen und Veröffentlichungen vor.

Darüber hinaus werden Themen behandelt, die im Fachforum bearbeitet werden, und Initiativen vorgestellt, die im Fachforum ihre Anliegen darlegen, die den Zielen des Fachforums entsprechen. Informationen zu den Terminen der Fachforumssitzungen mit aktueller Tagesordnung runden das Bild ab.

Kö-Bogen 2

Das Fachforum „Lebensraum Stadt“ ist den Grundsätzen einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt und des Ressourcenschutzes verpflichtet. Wegen der unverhältnismäßig hohen, die nachfolgenden Generationen belastenden Investitions- und ständigen Unterhaltungskosten der Tunnelneubauten, die mit dem Abriss des Tausendfüßlers und den daraus abgeleiteten Planungszielen am Hofgarten erforderlich sind, setzt sich das Fachforum „Lebensraum Stadt“ für eine vergleichsweise Kosten sparendere Lösung ein mit Beibehaltung des unter Denkmalschutz stehenden Tausendfüßlers und kleineren Tunnelneubauten in Süd-Nord-Richtung.

Seine Gedanken hat das Fachforum bereits 2010 in einer Stellungnahme zur Bürgerbeteiligung des Bebauungsplans Kö-Bogen 2 dargelegt. Das Fachforum ist aktuell dem Initiativbündnis „Lott stonn“ beigetreten und unterstützt dort den Kosten sparenden Entwurf des Bundes Deutscher Architekten (BDA) Düsseldorf, der den Erhalt des Tausendfüßlers vorsieht und die Belange des Denkmalschutzes berücksichtigt.

Hagen Fischer, Fachforum II



Startseite

Herzlich willkommen auf den Seiten des Fachforums II "Lebensraum Stadt", das Ihnen Informationen zu den Aktivitäten des Fachforums II der Lokalen Agenda 21 Düsseldorf vermittelt.

Sprecherrat:
Klaus Eick (1. Sprecher), Ulrich Schürfeld, Lika Weingarten, Hagen Fischer

Zu dem Inhalt

- [Aktuelles, Themen und Beiträge aus dem Fachforum](#)
- [Informationen zur Lokalen Agenda 21](#)
- [Informationen zu dem Fachforum II "Lebensraum Stadt"](#)
- [Arbeitsgruppen und Projekte des Fachforums](#)
- [Veröffentlichungen und Stellungnahmen des Fachforums](#)
- [Kontakte](#)

Projekt 21

Bauernmarkt bereichert den Lessingplatz

„Der Markttag hat sich so positiv auf unser Viertel ausgewirkt, und auch das Preis-Leistungsverhältnis stimmt“, sagt Natalia Raaz. Sie arbeitet in der Apotheke am Lessingplatz und blickt jeden Donnerstag gerne auf das Treiben. Die Besucher sind angetan vom Lessingplatz als Marktplatz. „Das liegt an der schönen Anordnung unserer Stände rund um den Brunnen, da hat man alles gleich im Blick“, stellt Anneliese Hawix fest. Sie verkauft hier Fleisch und Wurst aus eigener Produktion und ist die Marktsprecherin.

Katja Heiser freut sich zudem, donnerstags immer viele Nachbarn zu treffen. „Der Markt ist eine große Bereicherung für uns.“



Treffpunkt im Stadtteil



Produkte aus der Region



Der Bauernmarkt auf dem Lessingplatz



Rheinischer Bauernmarkt
in Düsseldorf

Friedensplätzchen
Dienstag 8-13 Uhr und
Freitag 10-18 Uhr

Kolpingplatz
Mittwoch 9-13 Uhr und
Samstag 8.30-13.30 Uhr

Lessingplatz
Donnerstag 9-13.30 Uhr

Erntedankfeste
auf den Märkten
29.9./30.9./1.10.2011

www.rheinischerbauernmarkt.de

www.duesseldorf.de/agenda21/projekte
> Projekt 21

Vor allem aber das Konzept des Rheinischen Bauernmarktes ist bei den Kunden gefragt. Die junge Mutter Katja Heiser erklärt: „Ich schätze die Produkte aus der Region, die nicht weit transportiert werden müssen.“ Von den Marktbeschickern und -verkäufern erfahre man, wo Gemüse und Obst angebaut werden. Und wer mag, kann in Absprache mit den Landwirten und Gärtnern auch die Höfe und Produktionsstätten besuchen, die nie weiter als 80 Kilometer von Düsseldorf entfernt liegen dürfen.

Damit dies so bleibt, will die „Bürgerinitiative Lessingplatz“, die sich seit Jahren um die Verschönerung und Belebung der grünen Stadtteiloase einsetzt, weiter für den Bauernmarkt werben. In der wärmeren Jahreszeit ist sie mit einem Café-Tisch auf dem Markt dabei und pflegt die Kontakte zu den Oberbilkern.

Andreas Straetmanns, Vorsitzender des Vereins Rheinischer Bauernmarkt, ist zufrieden mit dem dritten Standort in Düsseldorf. Er sieht aber noch Potenzial, den Markt auf dem Lessingplatz bekannter zu machen. Vielleicht lässt sich dann der Wunsch vieler Kunden erfüllen, die Öffnungszeiten auszuweiten, damit auch mehr Berufstätige hier einkaufen können.

AV



Wohnen in Gemeinschaft ist gefragt

Seit den 1970er Jahren gibt es in Düsseldorf selbstverwaltete Wohnprojekte. Doch erst seit die Lokale Agenda 2006 das Thema im Fachforum II (Lebensraum Stadt) konstant öffentlich macht, interessieren sich mehr und mehr Menschen für alternative Wohnformen – insbesondere im Alter.

Karin Proff und Anne Leyendecker haben ihren Wohnraum verwirklicht. Seit gut einem Jahr leben sie mit 24 weiteren Frauen und Männern im Alter von 59 bis 75 Jahren unter einem Dach. „Miteinander Wohnen in Verantwortung“ ist der Name ihres Wohnprojektes. Die 23 Mietwohnungen an der Ursula-Trabalski-Straße in Gerresheim sind alle belegt. Das Zusammenleben hat nach Jahren der Gruppenfindung, Planung, Investorensuche und Bauphase begonnen.

Die neue Gemeinschaft trifft sich regelmäßig, bespricht was im Haus zu regeln ist. Der Gemeinschaftsraum mit Küche ist großzügig, es gibt Werkräume und einen weiteren gemeinsamen Raum, gleich neben der Eingangstür. Er ist auch für die Nachbarschaft geöffnet, donnerstags kann hier jeder von 15 bis 16.30 Uhr zwanglos zum Kaffee vorbeikommen.

Die Neu-Gerresheimer bringen sich im Stadtteil ein. Schon vor dem Einzug nahmen sie am Fest der benachbarten Heinrich-Könn-Siedlung teil, stellten ihr Projekt vor. Inzwischen haben sie eine Ausstellung organisiert und der engagierte Mitbewohner Manfred Hahne bietet im Haus einen Kinderkochclub an.



Kinderkochclub



Nachbarschafts-Café

Für die Bewohner ist jedoch mit dem Einzug das Thema der alternativen Wohnform nicht erledigt. Sie möchten nicht nur, dass ihre eigene Gemeinschaft noch etwas näher zusammenrückt, beispielsweise durch Theaterbesuche oder Kunstprojekte. Ihr Wissen um die Schwierigkeiten, ein solches Projekt zu verwirklichen, geben sie unermüdlich weiter.

So organisiert Karin Proff mit weiteren Bündnispartnern nun die „Düsseldorfer Wohnprojekttag 2011“. Vom 23. bis 25. September laden die Lokale Agenda und das Netzwerk Neue Wohnwelten alle ein, die an einem Leben in Gemeinschaft interessiert sind. Am ersten Tag können Gruppen von ihren Erfahrungen und Plänen berichten. Wichtig ist Proff: „Mit der Darstellung des Einflusses der Wohnprojekte auf Nachbarschaften wollen wir mit Bauträgern, Wohngenossenschaften und Planern weitere Partner für diese Idee gewinnen.“ Am zweiten und dritten Tag öffnen zahlreiche Projekte ihre Türen zur Besichtigung.



Wohnprojekt Gerresheim

Wie man im Alter wohnen will, das fragte auch das Amt für Statistik und Wahlen im Herbst 2010 Düsseldorf ab 55 Jahren. Die repräsentative Umfrage ergab, dass 45 Prozent am liebsten in den eigenen vier Wänden bleiben möchten. Auf Rang zwei rangierte bereits mit 28 Prozent der Wunsch nach einem Wohnprojekt.

Karin Proff und Anne Leyendecker haben nun schriftlich, wofür sie sich seit Jahren in der Arbeitsgruppe Wohnen im Fachforum II der Lokalen Agenda einsetzen. So hoffen sie im Rahmen der Wohnprojekttag, dass Politik und Verwaltung „konkrete Vorschläge und Zusagen“ machen, „die zur Förderung weiterer Projekte für gemeinsames Wohnen und Leben in Düsseldorf erforderlich sind.“



Karin Proff
0211.52 03 00 45

Anne Leyendecker
0211.59 24 87

www.miteinander-wohnen.eu

www.duesseldorf.de/agenda21/projekte
> Projekt 33

Angebote für Schulen – fair und global

Ob sie sich für das Thema Klima engagieren oder für den fairen Handel einsetzen – Düsseldorfer Schüler zeigen Interesse an nachhaltigem Handeln. Im letzten Jahr haben sie sich während der Klimawochen umfassend informiert. Und im Herbst finden erstmals die Fairen Wochen der Düsseldorfer Schulen statt.

Die Zukunft gehört den Kindern. Vom 19. September bis zum 21. Oktober finden in diesem Jahr die Fairen Wochen der Düsseldorfer Schulen statt, weil es wichtig ist, die nachkommende Generation für globale Zusammenhänge zu sensibilisieren. In diesem Jahr gibt es sogar einen ganz besonderen Anlass: Die Landeshauptstadt wird Fairtrade Town.

Im Rahmen der Fairen Wochen bieten Eine-Welt-Initiativen und Institutionen zahlreiche Veranstaltungen und Projekte für Schüler an, die sich um die Themen fairer Handel, Nord-Süd-Problematik und Globalisierung drehen. Die Fairen Wochen werden von der Stadt Düsseldorf initiiert. Das Umweltamt stellt gemeinsam mit dem Düsseldorfer Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Lokalen Agenda 21 eine Vielzahl an Vorschlägen und Materialien zur Verfügung.

Diese können kostenlos im Unterricht eingesetzt oder als Projekte durchgeführt werden. So können Schulen etwa Referenten einladen, sich vom Eine-Welt-Mobil besuchen lassen oder selber zu einem Besuch aufbrechen, zum Beispiel nach Köln zum Weltgarten oder nach Essen zum KaffeeGarten-Ruhr. Die Angebote richten sich an unterschiedliche Jahrgangsstufen, von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II.

Es ist kaum möglich, sich mit dem Thema Globalisierung zu beschäftigen, ohne auch auf das Thema Klima zu kommen. Im letzten Herbst fand zum 3. Mal die Jugend-Klima-Kampagne „Heiße Zeiten“ statt, welche den Nachwuchs zu mehr politischer Beteiligung bei Klima- und Entwicklungsfragen anregen soll. In der Fichtenstraße im ZAKK diskutierten Jugendliche mit Politikern und Aktivisten über klimarelevante und entwicklungspolitische Themen, lauschten den Referenten bei Vorträgen und erfuhren in diversen Workshops Wissenswertes rund um das Thema Klima. Welche Aus-



Engagierte Diskussion über „Heiße Zeiten“

wirkungen der Klimawandel auf ihr Leben hat, zum Beispiel, oder wie man ohne Feuer kocht.

Viele Aktionen luden zum aktiven Mitmachen ein oder regten zum Überdenken des eigenen Verhaltens an. Das Umweltamt war nicht nur bei den „heißen Zeiten“ als aktiver Unterstützer mit dabei, sondern hatte im Rahmen der Düsseldorfer Klimawochen spezielle Angebote für Schulen zusammengestellt. „Klima schützen kann jeder“ war ein solches Unterrichtsthema, und ist und bleibt die Botschaft, die das Amt gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern den Düsseldorfer Pänz durch Filme, Workshops, Experimente und diversen Aktionen immer wieder vermittelt. Natürlich gilt dieser Aufruf auch für die Erwachsenen.



Bananenbauer aus Ecuador mit fairen Bananen im Geschwister-Scholl-Gymnasium



Das aktuelle Programm für die Fairen Wochen der Schulen finden Sie unter

www.duesseldorf.de/agenda21/projekte
> Projekt 16

Umweltamt
Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung
Klaus Kurtz
0211.89-2 50 51
klaus.kurtz
@duesseldorf.de

Eltern schauen heute sehr genau, an welcher Schule sie ihr Kind anmelden. Das ist nicht verwunderlich vor dem Hintergrund der Diskussionen über unser Schulsystem. Eine gute Bildung ist von wachsender Bedeutung für die Zukunft unserer Kinder. Viele Schulen arbeiten deshalb intensiv an einer Verbesserung ihres Bildungsangebots. An der Katholischen Grundschule Essener Straße werden soziale, gesellschaftliche und Umweltthemen in den Schulalltag der Kinder vorbildlich integriert.

Projekt 16

Bestnoten vom „Schul-TÜV“



Lebensraum Schule

Schule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort. Im Einklang mit dem UN-Ziel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat sich Ursula Weißenfels diesen Vorsatz für „ihre“ Schule vorgenommen. Mehr soziale Verantwortung, mehr Respekt vor der Umwelt, bessere individuelle Angebote sollten her. Als erste Grundschule Deutschlands startete die KGS 2005 ein „Nachhaltigkeits-Audit“ und überprüfte, welche Qualität zum Beispiel die schon etablierte Umweltbildung oder das soziale Leben in der Schule hatte. Das Kollegium setzte Ziele für die nächsten fünf Jahre, die mit Kooperationspartnern verwirklicht wurden.

Das Ziel Ganztagschule zu werden, ist inzwischen realisiert. „Das ist jetzt ein völlig anderer Ort“, sagt die Schulleiterin, „früher waren ab 14.30 Uhr Schulhof und Gebäude verwaist, jetzt ist hier nachmittags sehr viel Leben.“ Eingerichtet wurden zum Beispiel der Pädagogische Mittagstisch, Hausaufgabenbetreuung, außerunterrichtliche Bildungsangebote, ein Raum der Stille ...

Nach den guten Erfahrungen des ersten Audits beschloss die Schulgemeinde, das Bildungsangebot im Jahr 2010 erneut zu prüfen, um zu dokumentieren, was sich an der Schule verbessert hat und wo noch Entwicklungsbedarf gesehen wird. Beim zweiten Nachhaltigkeits-Audit wurden Eltern, Kinder, Lehrer und Erzieher intensiv eingebunden. Auch diese Analyse bescheinigt der Schule glänzende Ergebnisse. Die Ziele von 2005 waren erreicht. Neue Ziele setzte sich die Schule in den Bereichen Qualität des Fachunterrichts und Individuelle Förderung.

„Wir waren gerade fertig mit unserem Nachhaltigkeitsbericht, da kündigte die Bezirksregierung die Qualitätsanalyse (QA) an“, erinnert sich die Schulleiterin. „Viele Dinge, die in der QA gefordert werden, hatten wir bereits in dem Nachhaltigkeits-Audit behandelt“, sagt sie. So konnte die KGS relativ gelassen die Ankunft der staatlichen Prüfer entgegensehen, die mehrere Tage lang alles unter die Lupe nahmen. Sie hatten sich zudem im Vorfeld intensiv mit dem Nachhaltigkeits-

bericht der Schule auseinandergesetzt und prüfen nicht nur, wie die Schule in sechs verschiedenen Bereichen aufgestellt war, sondern auch, ob die schön formulierten Ziele im Bericht tatsächlich eingehalten wurden.

Die Bezirksregierung hat der Schule in fast allen Bereichen gute bis vorbildliche Noten bescheinigt. So sahen die Prüfer beispielsweise eine ausgeprägte Kooperation aller an der Schule Beteiligten und eine gelungene Verzahnung des schulischen Vor- und Nachmittags. „Wir haben uns sehr über die Auszeichnung gefreut“, sagt Weißenfels stolz.



Obwohl sie früher selbst Bedenken hatte, dass eine Nachhaltigkeitsanalyse zu viel Arbeit mit sich bringen würde, will die Schulleiterin mehr Schulen ermuntern, den Schritt zu wagen. Man stelle sich das wie eine Art freiwilliger Schul-TÜV vor. Als Mechaniker, der vor der TÜV-Anmeldung Verbesserungs-Tipps gibt, fungiert Klaus Kurtz vom Umweltamt der Stadt. Er zeigt interessierten Schulen, wie sie ökologische, ökonomische und soziale Ziele im Schulalltag integrieren können und begleitet sie bei der Umsetzung. „Klar, ein Nachhaltigkeits-Audit macht Arbeit und kostet Zeit“, bilanziert Ursula Weißenfels, „aber dieses Vorgehen ist nach den Erfahrungen in meiner Schule eine überaus hilfreiche Methode, Stärken und Schwächen zu identifizieren und sich auf ein Verbesserungsprogramm zu einigen. Wenn Lehrer, Eltern und Schüler überzeugt gemeinsam den Weg der Nachhaltigkeit gehen, wird Schule zu einem Lebensraum, in dem sich Kinder wohlfühlen.“

TA

**Katholische Grundschule
Essener Straße
Ursula Weißenfels
0211.4 69 97 50
kg.essenerstr
@duesseldorf.de
www.kg-essener-str.
eschool.de**

**www.duesseldorf.de/
agenda21/projekte
> Projekt 16**



„Schule als Lebensraum“

II. Nachhaltigkeitsbericht der
Katholischen Grundschule Essener Straße
2009/2010



Düsseldorfer Netzwerk Bildung weckt Interesse in Fernost

Das Düsseldorfer Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung ist auch international ein Vorzeigeprojekt: Im Januar 2011 war eine vierköpfige Lehrer-Delegation aus der 2,5-Millionen-Einwohner-Stadt Daegu in Südkorea zu Gast im Umweltamt der Landeshauptstadt, um sich über die Arbeit des Netzwerks zu informieren.



Lehrer aus Daegu, Südkorea

Die ostasiatische Republik ist einer der vier Tigerstaaten und zählt zu den bedeutendsten Industriestaaten der Welt. Die rasante Industrialisierung des Landes seit den 1960er Jahren ist auch für die Umwelt nicht ohne Folgen geblieben: „Ein großes Problem in vielen Städten ist die Land-

schaftszerstörung durch Industrieprojekte“, erklärt Mognon Yang, Dolmetscherin und Leiterin der Delegation. Dabei weiß sie auch zu berichten, dass das Bewusstsein für Umweltschutz und Nachhaltigkeit in der Bevölkerung in den letzten Jahren gewachsen sei. Jetzt geht es für die Lehrer darum, neue Projektideen zu sammeln und neue Lernmaterialien kennenzulernen.

Die vier Lehrer aus Daegu haben mit ihren Projekten und Unterrichtseinheiten zum Thema Umweltschutz und Einsparung von Ressourcen einen nationalen Schulwettbewerb gewonnen. Der Preis: Die Reise nach Düsseldorf.



Delegation am Umweltamt

Die koreanischen Lehrer nutzten die Reise, sich vom Projektkoordinator Klaus Kurtz die Arbeit des Düsseldorfer Netzwerks präsentieren zu lassen, bevor sie zum Besuch einer Schule in Grevenbroich aufbrachen, die sich übrigens ebenfalls von der Arbeit des Düsseldorfer Netzwerks hat anregen lassen.

DH

„Es gibt nichts Gutes außer man tut es“. Getreu diesem Motto Erich Kästners und inspiriert von dem UN-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beschlossen ein Lehrer und einige Schüler am Pascal Gymnasium in Grevenbroich, einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

Innovative Nachhaltigkeit am Grevenbroicher Pascal Gymnasium

Unter der Federführung des Sprachlehrers Ansgar Laufenberg gründeten die „Pascaler“ 2008 eine innovative Nachhaltigkeits-AG (iNAG), die in kurzer Zeit viele Projekte ein- und durchführte. Darunter waren die Übernahme von Grünflächenpatenschaften oder die Mülltrennung in allen Klassenräumen. Außerdem engagierte sich die AG fürs Energiesparen in der Schule. Bald gewannen die Netzwerker mit ihren Projekten Wettbewerbe, zuletzt den ersten Platz der deutschlandweiten „Ideen Initiative Zukunft“ der UNESCO-Kommission und den dm-Märkten. Warum nicht weitere Schulen zur Nachahmung gewinnen? dachten sie.

Durch eine Broschüre des Düsseldorfer Netzwerks hatten sie erfahren, wie das in der Landeshauptstadt funktioniert. Und so lud die iNAG Grevenbroicher Schulen und Lokalpolitiker ein, um für die Idee eines eigenen Netzwerks für nachhaltige Entwicklung zu trommeln.

Kamen beim ersten Treffen nur zwei Schulen, so zeigten Anfang 2011 schon 14 Vertreter großes Interesse daran, mit ihren Einrichtungen mitzumachen. Inzwischen ist die Idee in Grevenbroich so gut angekommen, dass das Umweltamt überlegt, das Netzwerk als Agenda 21 Akteur anzuerkennen.



Schülerinnen mit Klimakoffer

Ein erstes gemeinsames Ziel des neuen Netzwerks ist die Einführung des 50:50-Programms zur Energie- und Abfalleinsparung in Grevenbroich. Die beteiligten Schulen sollen 50 Prozent des eingesparten Geldes von der Stadt für eigene Zwecke erhalten. Tatkräftige Unterstützung bei der Gründung bekamen die Grevenbroicher übrigens aus der Landeshauptstadt. Klaus Kurtz, vom Düsseldorfer Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung der Lokalen Agenda 21, war von Anfang an als Ratgeber dabei.

TA

Pascal Gymnasium Grevenbroich
innovative Nachhaltigkeits-AG
www.pascal-inag.de

Ansgar Laufenberg
A.Laufenberg@gmx.de

Projekt 16

Papier sparen im Schulalltag

An der Katholischen Paulus-Schule lernen Kinder früh, dass Ressourcen nicht unendlich sind. Seit sie sich intensiv mit dem Thema Papier beschäftigen, gehen die Erst- bis Viertklässler mit Blöcken, Büchern und Blättern bewusster um.

Nicht nur Kinder sind davon beeindruckt, wenn sie versuchen 250 Kilo zu stemmen. So viel wiegt die Menge an Papier, die jeder Deutsche pro Jahr im Schnitt verbraucht. Wenn man sich dann auch vorstellt, dass stündlich Waldflächen in der Größe von 500 Fußballfeldern vernichtet werden, um unseren Papierbedarf zu decken, wird einem bewusst, dass man mit Papier sparsamer umgehen muss. Das sieht auch die Schul- und Projektleitung der Paulus Schule so und hat das Thema Papier für das Jahr 2011 an der Schule großgeschrieben.

Schon seit 2009 ist die Schule im Agenda-Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziel ist es, den Kindern einen aufmerksameren Umgang mit begrenzten Ressourcen zu vermitteln und

das Thema Nachhaltigkeit zu verankern. Im letzten Jahr wurde der Papierverbrauch in Projekttagen und im Unterricht thematisiert. Die Kinder der Klasse 4a nahmen das Thema so ernst, dass sie die „Initiative 2000 plus NRW“ unterschrieben und sich verpflichteten, nur noch Hefte aus Altpapier mit dem blauen Engel zu benutzen. Für ihr Engagement wurden sie mit einer Urkunde des Umweltministeriums geehrt. Inzwischen hat sich auch die erste Klasse von der Vorbildfunktion der Viertklässler anstecken lassen und zieht nach.

Seit neustem gibt es an der Paulus-Schule keine Papier-Ausreden mehr. Ein Umwelt-Team aus Schülern und Eltern verkauft nun ein Mal pro Woche im schuleigenen Paulus-Lädchen Hefte, Blät-

ter und Blöcke aus 100 Prozent Altpapier. Damit die ganze Schule auf die umweltschonendere Alternative umsteigen kann.

TA



Paulus-Schule
www.schulen.duesseldorf.de/gs-paulusplatz



Auch die Georg-Schulhoff-Realschule setzt sich ein. Im April wurde die Klasse 5b von der „Initiative 2000plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier“ im Umweltministerium des Landes NRW ausgezeichnet.

Projekt 16

Schulkunst – Wie Schüler ihren Raum aktiv mitgestalten

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“

Dieses Zitat des amerikanischen Schriftstellers Paul Auster könnte man gut auf das Projekt „Kunst verändert Schule“ übertragen. In diesem Projekt lernen Schüler sich bei Um- oder Neugestaltung ihres Schulraums zu beteiligen, sie machen Vorschläge, erarbeiten Modelle und sind Teil des ganzen Planungsprozesses. Durch ihre Mitarbeit lernen sie, Prozesse zu verstehen. Dabei werden sie von Ute Reeh begleitet. Die Düsseldorfer Künstlerin unterstützt Schüler dabei, ihre Ideen zu formulieren und umzusetzen. In Garath hat Ute Reeh bereits eine Schule bei der Planung eines Umbaus begleitet.

Derzeit unterstützt sie die Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums bei der Planung einer Neugestaltung ihres Schulhofs.



Klasse 7 d mit ihrer Schulhofgestaltung

Kunst ist der ganze Prozess, der zur nachhaltigen Erneuerung von Raum führt. Und deshalb gehört auch die aktive Partizipation der Schüler zum Kunstprojekt. Da jedes Projekt einen Manager braucht, hat die Klasse 9a die Rolle des Management-Teams übernommen. Die Schüler führen Gespräche mit Beteiligten und koordinieren verschiedene Teile des Projekts. Das Kommunikations-Team beispielsweise informiert Mitschüler und Kollegium über den Stand der Verschöne-

rungen, während das Finanzteam Überlegungen anstellt, wie Dinge, wie etwa die neuen Bäume, die bald den Schulhof begrünen sollen, bezahlt werden.

Die Mitarbeit der „Scholler“ ist so vorbildlich, dass vier Schüler der 9a Ende Juni vom Kultusministerium zum fünften „Kinder zum Olymp!“-Kongress eingeladen wurden, wo sie das Projekt ihrer Schule vorstellen durften. „Ich habe mir vorgestellt, wie die Schule am Ende schöner aussieht“, sagt Finn aus dem Management-Team der 9a. „Es macht Spaß, selber mitzuarbeiten und es macht mich stolz zu sehen, wie etwas entsteht, an dem ich Anteil hatte.“ Für Ute Reeh hat die Schülerpartizipation aber einen weiteren Zweck. „Schüler lernen, dass Dinge nicht einfach so entstehen, sondern lange Prozesse sind“. In diesem Fall ein Prozess, dem man viele Nachahmer wünscht.

TA



Kunst verändert Schule e.V.
www.schulkunst.org

Auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt

Klimaschutz geht jeden an. Die Auswirkungen des Klimawandels sehen wir nicht nur in den Nachrichten-Katastrophenbildern aus fernen Ländern. Wir haben in den letzten Jahren auch in unseren Breitengraden gespürt, wohin die globale Erwärmung führt. Extrem heiße Sommer, Orkane und Überschwemmungen haben zugenommen. Die Landeshauptstadt handelt und unterstützt Projekte zum Klimaschutz.

Schon lange sind die Ursachen des Klimawandels bekannt. Hauptgrund ist der Anstieg des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂). Bis zum Jahr 2050 wird daher angestrebt, den globalen Temperaturanstieg auf zwei Grad Celsius zu begrenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen in Großstädten wie Düsseldorf die Emissionen deutlich gesenkt werden. Denn obwohl Metro-



polen gerade mal ein Prozent der Erdoberfläche ausmachen, verschlingen sie über 70 Prozent der Energie und verursachen 80 Prozent der Treibhausgase.

Das bedeutet, dass die Industrieländer ihre Emissionen um 80 bis 95 Prozent senken müssen, um das Gleichgewicht der Erde zu halten. Dieses Gleichgewicht, auch Klimaneutralität genannt, würden wir erreichen, wenn der CO₂-Ausstoß pro Kopf unter zwei Tonnen bliebe. Doch hierzulande beträgt der Ausstoß im Schnitt das Fünffache – eindeutig zu viel.

Die Stadt hat sich daher auf den Weg begeben, Düsseldorf klimaneutral zu machen. Dieses Ziel wird von drei Säulen getragen: Energieeinsparung, Erhöhung der Energieeffizienz und Ausbau erneuerbarer Energien.

Technologiematrix – Ein Leitfaden zur Reduzierung von Treibhausgasen

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit beauftragte die Stadt Düsseldorf das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie damit, mindestens 100 Technologien zu bewerten, die zu Energiebedarfsminderungen von 50 bis 60 Prozent führen können. Wichtig dabei war, dass die Technologien in Städten eingesetzt werden können, zum Beispiel bei Altbausanierungen und im Denkmalschutz, im öffentlichen Nahverkehr oder bei der



Effiziente Heizungstechnik und Elektromobilität



Stromversorgung. Das Institut untersuchte Technologien aus den Bereichen Wärme, Strom, Verkehr und Infrastruktur und verglich herkömmliche Lösungen mit innovativen Konzepten. Diese wurden in der sogenannten Technologiematrix Deutschland zusammengefasst. Seit Ende 2010 steht diese von Düsseldorf initiierte Matrix mehreren Großstädten zur Verfügung und soll als Entscheidungshilfe bei neu anstehenden Investitionen im Klimaschutz dienen. Derzeit verursacht Düsseldorf 57 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr. Bis zum Jahr 2050 sollen es nur noch 1,3 Millionen Tonnen sein – ein Ergebnis, das sich wirklich sehen und spüren ließe. „Nur wenn alle Bereiche, wie Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr und private Haushalte einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, ist das Ziel einer klimaneutralen Stadt zu erreichen“, so der Klimaschutzbeauftragte der Landeshauptstadt Dr. Werner Görtz.



Photovoltaik und Solarthermie

Solarkataster – Mit der Sonne wärmen und heizen

Die Sonne liefert täglich kostenlos Energie, die für die Erzeugung von Wärme und Strom eingesetzt werden kann. Der geplante riesige Solarpark in der Wüste Nordafrikas könnte viele Energieprobleme lösen. Doch bis es so weit ist, kann die Kraft der Sonne auch in bescheideneren Anlagen eingefangen werden. Denn auch wenn in einer dicht besiedelten Großstadt natürlich kein Solarpark errichtet werden kann, liegt in Düsseldorf sehr viel Potenzial für Sonnenenergie brach. Es reicht eine Dachfläche mit einer passenden Ausrichtung und Neigung – und schon könnte fast jedes Gebäude saubere, regenerative Energie erzeugen. Dafür müssen nur Solarzellen oder Kollektoren auf dem Dach angebracht werden; den „geernteten“ Strom kann man entweder selbst verbrauchen oder gegen Vergütung ins Netz einspeisen.

Um den Anteil dieser regenerativen Energie zu steigern, hat die Stadt ein Solarkataster erstellt. Darin sind alle Dächer Düsseldorfs und ihre Eignung für die Errichtung einer Solaranlage vermerkt. Kinderleicht können Hausbesitzer im Internet nachschauen, inwieweit sie die Sonne für sich arbeiten lassen können. Das Kataster gibt Auskunft über die geeignete Fläche und liefert Zahlen über den zu erwartenden Energieertrag pro Jahr gleich mit.

Mit gutem Beispiel geht die Stadt schon seit 2008 voran. Sie hat Dachflächen zur Errichtung von Photovoltaikanlagen an Bürger freigegeben, die keine eigenen Dächer besitzen. Die von diesen Anlagen erzeugte Energie versorgt nicht nur mehrere Haushalte mit Strom, sondern spart auch eine Menge CO₂ ein. Wenn alle geeigneten Dachflächen Düsseldorfs mit Solarzellen belegt wären, würde an sonnigen Sommertagen etwa so viel Strom erzeugt, wie die Stadt verbraucht.

Artenmonitoring – Ein Herz für Tiere und Pflanzen

Der Klimawandel beeinflusst nicht nur unser Wetter, sondern hat weitreichende Auswirkungen, die nicht immer direkt spürbar oder ersichtlich sind. Seit Jahrzehnten werden die Auswirkungen des Klimawandels auf Flora, Fauna und Ökosysteme in zahlreichen wissenschaftlichen Studien untersucht. Die bisherigen Erkenntnisse ermöglichen Prognosen, die uns zeigen, wie es mit unserer Tier- und Pflanzenwelt in Zukunft bestellt sein wird, wenn die Temperaturen weiter steigen. Um fast zwei Grad Celsius wird es bei uns im Schnitt wärmer sein. Das finden „Frostbeulen“ vielleicht toll, für manche Arten bedeutet das aber das sichere Aus. Als Teil des Programms „Die Schöpfung bewahren – 30 Initiativen für den Klimaschutz“ lässt die Stadt Düsseldorf deshalb ein Artenmonitoring zur Untersuchung des Klimawandels auf die Tier-



Binsenjungfer – ursprünglich aus Süddeutschland

und Pflanzenwelt durchführen. Sechs Organismengruppen – Flechten, Farne und Blütenpflanzen, Heuschrecken, Libellen, Schmetterlinge und Vögel – werden im Stadtgebiet in dieser langjährig angelegten Studie beobachtet.

Schon jetzt zeigt sich, dass manche Flechtenarten seltener geworden sind und dass es eine deutliche Zunahme an Wärme liebenden Pflanzenarten am Rheinufer gibt. Bei den Tieren nicht anders: Heuschrecken- und Libellenarten, die ursprünglich in wärmeren Regionen beheimatet sind, nehmen im Stadtgebiet zu. Bei den Vogelbeständen lassen sich bisher Trends erkennen, die zum Beispiel zu einem Rückgang von Feldschwirl und Sommergoldhähnchen führen, wenn wir so weiter machen wie bisher. Höchste Zeit also, dass alle beim Klimaschutz mitmachen.



Wassermelone –
jetzt auch am Rhein

i
Umweltamt
Stefan Wenzel
0211.89-2 50 37
stefan.wenzel
@duesseldorf.de

TA

Kosten senken, Klima schützen – Ökoprofit

Bei der dritten Düsseldorfer Ökoprofit-Staffel sind neun Unternehmen und zwei städtische Ämter aktiv. Mehr Umweltschutz bringt ihnen dabei Gewinn. Bewerber für die vierte Runde können sich bei der Stadt anmelden.

Die Galeria Kaufhof Filiale am Wehrhahn ist eines der neun teilnehmenden Unternehmen. Die Idee, sich an dem Projekt zu beteiligen, kam vom Betriebsratsvorsitzenden Helmut Born und wurde vom Geschäftsführer, Torsten Kruse, gerne aufgegriffen. Die professionelle Ökoprofit-Beratung half der Filiale, weiteres Energiesparpotenzial zu identifizieren.

Das Projekt hat bewiesen: Galeria Kaufhof kann bei der Beleuchtung Strom und Geld spa-



Galeria Kaufhof Geschäftsführer Torsten Kruse im Paternoster, der hilft Energie zu sparen



Beleuchtung schafft Klima.

ren und dennoch das Sortiment ins rechte Licht setzen. Ein Teil der Beleuchtung wurde durch stromsparende LED-Technik ersetzt. Zur Ökoprofit-Zwischenbilanz stellt Kruse fest: „Der Austausch spart pro Jahr so viel Strom, wie 40 Vier-Personen-Haushalte verbrauchen.“ Die Kosten für die neuen Leuchten rechnen sich bereits in einem Jahr.

Gemeinsam mit dem Hausinspektor Gerald Vogel wurden weitere Einsparungen umgesetzt, beispielsweise bei der zentralen Regelung von Heizung und Belüftung. So garantiert die Filiale



Gerald Vogel regelt Belüftung und Heizung.

ständig eine angenehm temperierte Einkaufsatmosphäre auf den 23 400 Quadratmetern Verkaufsfläche. Auch hinter den Kunden-Kulissen spart man Ressourcen: So gibt es im Haus in der Düsseldorfer City noch zwei Paternoster für die Mitarbeiter. Im vierzehntägigen Wechsel ist immer nur einer in Betrieb, gesparte Energiekosten pro Jahr: 5 000 Euro.

Ein Ideenwettbewerb soll nun die 200 Mitarbeiter motivieren, weitere umweltschonende Vorschläge für das Warenhaus zu machen. „Das Ökoprofit-Projekt soll unsere Mitarbeiter für Umweltthemen sensibilisieren, damit sie sich in Zukunft sowohl im Beruf als auch privat stärker für den Schutz der Umwelt engagieren.“ Torsten Kruse ist nun gespannt auf die Ergebnisse der anderen Ökoprofit-Teilnehmer und freut sich auf Austausch und Anregungen.

Die weiteren Teilnehmer der aktuellen Staffel, die vom Umwelt- und Wirtschaftsförderungsamt koordiniert wird, sind: Messe Düsseldorf GmbH, Cretschmar Logistik GmbH, Caritasverband Düsseldorf, Sheraton Düsseldorf Airport Hotel, Druckerei Köller + Nowak GmbH, Targobank Hauptverwaltung, WGZ-Bank, IHK Düsseldorf sowie der Stadtentwässerungsbetrieb und das Garten-, Friedhofs- und Forstamt.

In den ersten beiden Staffeln haben 21 Düsseldorfer Betriebe das Umweltzertifikat Ökoprofit erhalten. Umweltdezernentin Helga Stulgies kündigte bei der offiziellen Zwischenbilanz der laufenden Ökoprofitrunde an, im November 2011 das vierte Ökoprofit-Projekt zu starten.



Teilnehmer der dritten Staffel



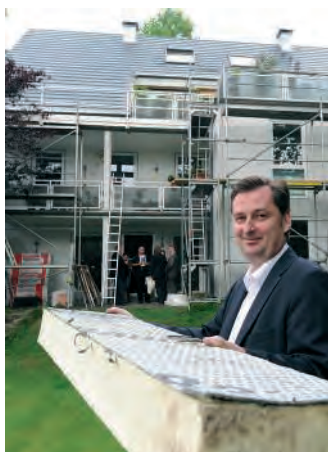
Umweltamt
Holger Stürmer
0211.89-2 68 50
holger.stuermer
@duesseldorf.de

Wirtschaftsförderungsamt
Martin Beckers
0211.89-9 76 80
martin.beckers
@duesseldorf.de

Aus Alt mach Neu und spar dabei

Wie die Stadt energetische Gebäude-Sanierungen unterstützt

Energiesparen wird für das lokale Klima immer wichtiger. Privathaushalte sind immerhin für ein Viertel des Energieverbrauchs der Stadt verantwortlich. Es leuchtet daher ein, dass Einsparungen auf diesem Gebiet auch dem Klima zu Gute kommen.



Hauseigentümer mit Dämm-Material

In Düsseldorf gibt es mehrere Tausend Gebäude, die zu Zeiten errichtet wurden, als Energiesparen noch gar kein Thema war. Die Fassaden sind schlecht isoliert, die Dächer ungenügend gedämmt, die Fenster entsprechen nicht heutigen thermischen Standards und in den Kellern stehen alte Heizungsanlagen, die jede Menge Energie verschleudern. Abreißen und nach modernen energetischen Maßstäben neu bauen kann manchmal, aber nicht immer die Lösung sein. Was aber durchaus machbar ist, ist seinem alten Haus ein „energetisches Update“ zu verpassen und das sogar mit finanzieller Hilfe der Stadt.

Zieht man dabei mit dem Nachbarn an einem Strang, entstehen sogar zusätzliche Sparmöglichkeiten. „Sanieren im Quartier“ heißt ein neues Projekt der Serviceagentur AltbauSanierung (SAGA). Dabei erhalten Sanierungsgemeinschaften von Anfang bis Ende kostenlose Unterstützung von Fachkräften bei der Planung und Umsetzung ihrer Modernisierungen. „Ausgangspunkt des Projektes war die These, dass Eigentümer benachbarter Immobilien bei gleichzeitiger Sanierung ihrer Gebäude durch eine Kooperation Synergieeffekte nutzen können“, erklärt Ricarda Sahl vom Umweltamt der Stadt. Etwas länger – seit März 2009 – gibt es das Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen“, das Hausbesitzer bei der Sanierung alter Gebäude unterstützt. Der Austausch von alten Fenstern, die Wärmedämmung von Wänden und Dächern, die Optimierung von alten Heizungen – für all diese Projekte gibt es Zuschüsse, wenn der Energieverbrauch dadurch deutlich reduziert wird.

Fast 80 Prozent der Energie, die ein Haushalt verbraucht, geht für das Heizen drauf. Das heißt, dass im Heizungsbereich, gepaart mit optimaler Dämmung, die größten Einsparpotenziale liegen. Denn selbst die tollste Heizung spart nicht viel, wenn die Energie zur



Sanierung mit städtischen Fördermitteln

Fassade heraus flöten geht. Über 600 Förderzusagen hat die Stadt in den letzten zwei Jahren bereits erteilt. „Das ist ein Fördervolumen von rund eineinhalb Millionen Euro“, rechnet Sahl. Seit März 2011 gelten erweiterte Richtlinien für das Programm. Zusätzlich zu den bisherigen Gebieten wird jetzt verstärkt die Anlagentechnik gefördert. „Weil bis zu 85 Prozent des Stromverbrauchs beim Austausch einer alten durch eine hocheffiziente Pumpe gespart werden kann, wollen wir hier einen Impuls setzen“, so Sahl. Wer jetzt eine alte Heizung durch ein Mini-Blockheizkraftwerk ersetzt, kann daher mit noch höheren Zuschüssen rechnen als bisher. Auch neue Fernwärmeanschlüsse und der Einbau von Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung werden neuerdings gefördert. Die SAGA berät und führt regelmäßig Info-Veranstaltungen durch. Antragsformulare kann sich jeder aus dem Internet ausdrucken, oder bei der SAGA anfordern.

TA

Umweltamt
Ricarda Sahl
0211.89-2 10 78
ricarda.sahl
@duesseldorf.de

SAGA
www.duesseldorf.de/saga

Förderung
www.duesseldorf.de/klimafreundlichwohnen

Förderprogramm
0211.89-2 59 55

↓ saniert
95 kWh/m²a

↓ unsaniert
288 kWh/m²a

Kilowattstunde pro Quadratmeter und Jahr (kWh/m²a)

Energieeinsparung durch Sanierung

Mehrfamilienhaus in Düsseldorf-Lohausen

- Dämmung des Daches
- Dämmung der Außenwände
- Dämmung der Kellerdecke
- Austausch der Fenster



Projekt 23

Kleine Ideen für die Eine-Welt

Geschäftsstelle
Eine-Welt-Beirat
Dr. Susan Honerla
0 21 59.81 52 33
susan@honerla.de

[www.duesseldorf.de/
eineweltbeirat/](http://www.duesseldorf.de/eineweltbeirat/)



Viele Düsseldorfer engagieren sich seit Jahren in Vereinen und Initiativen für die Eine-Welt-Arbeit. Sie fördern Projekte in ärmeren Ländern und zeigen uns, wie man von hier aus – beispielsweise durch den fairen Handel – zu einer gerechteren Einen Welt beitragen kann.

Mit einem neuen „Kleinprojekte-Programm“ möchte der Eine-Welt-Beirat Düsseldorf nun weitere gesellschaftliche Gruppen ermuntern, sich mit der Eine-Welt-Arbeit zu beschäftigen. „Wir wollen auch diejenigen unbürokratisch fördern, die sich nur kurzfristig intensiver mit dem Thema auseinandersetzen möchten“, sagt Dr. Werner Görtz, Leiter des Umweltamtes und Beiratsmitglied. Finanziert wird dies durch das Agenda-Projekt 23: Die Landeshauptstadt investiert pro Jahr 7,5 Cent pro Einwohner für die kommunale entwicklungspolitische Arbeit.

Zielgruppe sind Kirchengemeinden, Seniorengruppen, Schulen oder Vereine, die neue Eine-Welt-Projekte planen. Görtz nennt Beispiele für anschauliche Aktionen: Ein Eine-Welt-Frühstück in einer Schulklasse, bei dem die Kinder und Jugendlichen erfahren, welche Produkte aus welchem Land kommen und ob es dort genügend zu essen gibt. Denkbar sind auch Malaktionen, Filmabende und Projektstage. Den interessierten Gruppen kann der Eine-Welt-Beirat auf Antrag bis zu 200 Euro zur Verfügung stellen. Das ist ein wichtiger Anstoß und Beitrag, um sich Material oder Referenten leisten zu können.

AV

Projekt 15

Mehr Werbung für FSC-Holz

Das Agenda-Fachforum Ressourcenschonung möchte Verbraucher noch besser über die Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft informieren.



Fachforum III
Dr. Günther Holtmeyer
0208.80 76 10
guenther.holtmeyer
@t-online.de

[www.duesseldorf.de/
agenda21/projekte](http://www.duesseldorf.de/agenda21/projekte)
> Projekt 15: FSC-Holz



Urdenbacher FSC-Holz-Brücke

Gerade erst hat die Landeshauptstadt ihre „Geschäftsanweisung zur Beschaffung von umweltfreundlichen Baustoffen“ um fünf Jahre verlängert. Sie beinhaltet unter anderem, dass kein Tropenholz ohne das Gütesiegel des Forest Stewardship Council (FSC) gekauft werden darf. Die Stadt geht hier schon lange mit gutem Beispiel voran. „Wir möchten das Thema aber auch den Bürgerinnen und Bürgern näherbrin-

gen“, sagt Günther Holtmeyer, der seit Jahren im Agenda Fachforum III (Ressourcenschonung) aktiv ist.

Die Stadt vermeidet, wo es geht, Tropenholz einzusetzen. Doch beim Brückenbau am Wasser hat es viele Vorteile. So wurden die Fußgängerbrücke im Hafen und kleinere Brücken, etwa an der Düssel, teilweise aus Tropenholz gebaut. Dessen nachhaltige „Produktion“ wurde mit dem FSC-Siegel nachgewiesen.

„Wir möchten gerne mit Plaketten oder einer anderen Kennzeichnung genau an diesen Brücken die Spaziergänger auf die nachhaltige Holzwirtschaft aufmerksam machen“, sagt Holtmeyer. Ziel ist, dass die Düsseldorfer auch im Privaten, beispielsweise beim Kauf von Gartenmöbeln und Terrassendielen, auf das FSC-Siegel achten.

„Leider bietet das FSC Deutschland keine Standard-Kennzeichnung an, man kann sie nur selber entwerfen“, schildert Holtmeyer. Zurzeit wird im Fachforum III und in Absprache mit der Stadt diskutiert, wie die werbewirksame Kennzeichnung, die sich natürlich auch ästhetisch an die Bauwerke anpassen muss, in Düsseldorf aussehen kann.

AV

Konferenz Solarenergie für Afrika

Auf Initiative der Vereine „Lernen-Helfen-Leben“ und „Dialog International“ fand im letzten Herbst an der Fachhochschule Düsseldorf die Konferenz „Solarenergie für Afrika“ statt. Heinz Rothenpieler von „Dialog International“, einer Gemeinschaft von Kongolesen und Deutschen, im Interview über diese zweite Düsseldorfer Solarkonferenz

Herr Rothenpieler, Sie haben die Konferenz mitorganisiert. Wie kam es dazu?



Botschafterin Diakite aus Mali

Schon 2003 gab es die erste Solarkonferenz in Düsseldorf. Nach sieben Jahren Erfahrung mit Solarprojekten in Afrika war die Zeit reif für eine Fortsetzung.

Wie hat Sie die Stadt Düsseldorf bei diesem Projekt unterstützt?

Die Durchführung der Konferenz war gefährdet, weil ein wichtiger Zuschussgeber absprang. Deswegen war die finanzielle Unterstützung der Lokalen Agenda Düsseldorf eine wichtige Ermutigung, aber auch die Anerkennung der Konferenz als Agenda 21 Aktion war sehr

hilfreich – und nicht zu vergessen, das große Interesse in den Agenda Fachforen.

Obwohl die Tagung das Wort „Solar“ im Titel führte, ging es dabei nicht nur um Sonnenenergie. Welche Themen gab es noch?

Wirklich massenhafte Akzeptanz der Solarenergie haben wir noch nicht in Afrika. Der technologische Sprung vom Drei-Steine-Ofen zur Solartechnik ist oft einfach zu groß. Deshalb war uns klar, dass das gesamte Spektrum erneuerbarer Energien angesprochen werden muss. Das reicht von Solarkochern über Biogasprojekte, kleine Wind- und Wasserkraftwerke und „solares Licht“ bis zum Holz sparenden Kocher.

www.l-h-l.org

www.aktuell.solarenergie-fuer-afrika.de

info@l-h-l.org



Energieeffizienter Brennholzkocher



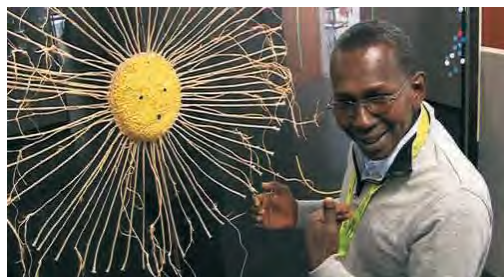
Konferenzteilnehmer ...

Was berichteten Referenten, die Projekte vor Ort in Afrika betreuen?

In einigen Ländern finden wir schon erfolgreiche Projekte, so etwa in Mosambik oder in Äthiopien. Den Durchbruch wird die Solarenergie beim Thema „Licht“ haben, nicht so sehr beim Kochen. Den dezentralen solaren „Home-Systemen“, durch welche auch Handys aufgeladen oder Laptops betrieben werden können, gehört die Zukunft!

Wie sehen Sie die Zukunft der Solarenergie?

Die dezentrale Solarenergie steht erst am Anfang ihrer Entfaltung. Zu lange wurden Großprojekte und mit ihnen die störungsanfällige zentrale Stromversorgung favorisiert.



... und launiger Vortrag

Wann findet die nächste Konferenz statt?

Vermutlich 2012 – aber in Afrika. Wir bereiten Veranstaltungen in Nigeria vor und unsere Schirmfrau, die Botschafterin Fatoumata Sire Diakite aus Mali, hat uns in ihr Heimatland eingeladen.

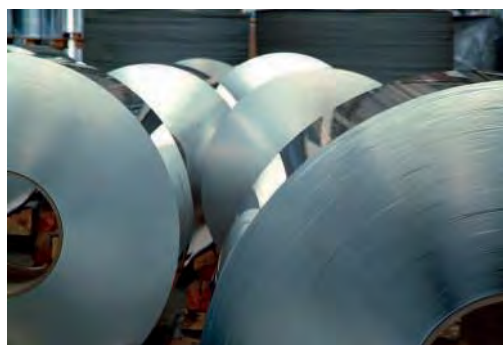
TA

Dialog zur Zukunft durch Industrie

Düsseldorf ist ein wichtiger Industriestandort. Doch die Akzeptanz der Bevölkerung für neue Projekte ist gering. Eine regionale Initiative der Industrie wirbt für mehr Toleranz bei den Bürgern. Sie bietet mehr Transparenz und Austausch an. Die Lokale Agenda 21 will den Dialog unterstützen.



Klaus Zimmermann ist seit der Gründung der Lokalen Agenda in Düsseldorf aktiv dabei, engagiert sich ehrenamtlich im Fachforum III (Ressourcenschonung). „Es war für mich naheliegend, mich als Vertreter der Wirtschaft einzubringen und am Agenda-Prozess zu beteiligen“, sagt Zimmermann. Beruflich ist er seit mehr als 20 Jahren bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Düsseldorf beschäftigt. Dort ist er der Geschäftsführer Industrie, Innovation und Umweltschutz.



„Zukunft durch Industrie e.V.“ Regionale Allianz für Industrie & Nachhaltigkeit

0211.35 57-235

www.zukunft-durch-industrie.de

In dieser Funktion ist er auch Mitinitiator der 2010 gegründeten regionalen Allianz „Zukunft durch Industrie e.V.“, deren Geschäftsstelle bei der IHK angesiedelt ist. Den Anstoß dafür gaben der damalige Regierungspräsident Jürgen Büssow, Dr. Andreas Bruns, Henkel-Werksleiter in Düsseldorf, und Dr. Henning Friege, Sprecher der Geschäftsführung der Awista GmbH. Hintergrund ihrer Diskussion war die sinkende Akzeptanz bei der Bevölke-

rung zu Infrastrukturprojekten der Industrie, wie beispielsweise dem Bau von Kraftwerken.

Die Ziele der Initiative stellte Klaus Zimmermann zu Beginn des Jahres den Agenda-Fachforen und im Frühjahr auch dem Agenda-Beirat vor. So sucht die Initiative den offenen Dialog mit Bürgern und gesellschaftlichen Gruppen. Sie möchte die Toleranz gegenüber Industrieprojekten fördern und Transparenz ermöglichen. Zimmermann erklärt: „Es ist unser Ziel, die wichtige Rolle der Industrie für Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand der Bevölkerung deutlich zu machen.“

Die Lokale Agenda nimmt das Thema interessiert auf. Der Agenda-Beirat unterstützt den breiten Dialog und plant ein Symposium. Gerd Deihle, Sprecher des Fachforums IV (Lebensstile/Lebensqualität), stellt fest: „Für die Agenda ist dies eine nachhaltige Diskussion, die wir fördern möchten. Es geht darum, wie wir unsere Gesellschaft unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten gestalten.“ Die Notwendigkeit von Industrie, neuer Technologie, der Arbeitsplätzen, aber auch ihr Flächenbedarf und ihr Image, alles soll öffentlich diskutiert werden.



Klaus Zimmermann und seine Initiative wünschen sich diese ehrliche Diskussion. Positiv ergänzt werden kann sie für ihn auch durch den Anfang Februar von Stadt, Wirtschaft und IHK beschlossenen „Masterplan Industrie für Düsseldorf“. Ziel ist es, die 50 000 Arbeitsplätze in der Landeshauptstadt zu sichern und weiter zu entwickeln. Innerhalb eines Jahres beraten fünf Arbeitsgruppen über Flächenversorgung/Infrastruktur, Energie, Technologie/Netzwerke, den Arbeits- und Ausbildungsmarkt und ebenfalls über den Faktor Image der Industrie. Auch bei diesem Prozess ist Klaus Zimmermann aktiv dabei.

AV



Eine-Welt-Tage 2011

Alles zu den
Veranstaltungen finden
Sie im Internet:
[www.eine-welt-tage.de/
veranstaltungen](http://www.eine-welt-tage.de/veranstaltungen)

Eine Welt Forum
Düsseldorf e.V.
Ladislav Ceki
0211.3 98 31 29
info@eineweltforum.de

Im Herbst 2011 finden zum 27. Mal in Folge die Düsseldorfer Eine-Welt-Tage statt – eine in der Stadt längst zur Tradition und Institution gewordene Veranstaltungsreihe, die der weltoffenen Landeshauptstadt eine zusätzliche Note, ja ein Prädikat gibt als Hauptstadt der Eine-Welt-Arbeit. Bürgerschaftliches Engagement hört in Düsseldorf nicht an den Stadtgrenzen auf! Über 4 500 Menschen in Düsseldorf organisieren Projekt-Unterstützung mit direkten Partnern auf allen Kontinenten!

Hauptthemen der Eine-Welt-Tage 2011 sind der Faire Handel und der Klimawandel. Das Eine Welt Forum als Veranstalter kooperiert dabei mit Kirchen, Schulen, Kultureinrichtungen, der Stadtverwaltung, Politik.



Mit den Hofgartenkonzerten im Juli und August starten die Eine-Welt-Tage mit Jazz- und Weltmusik aus vier Kontinenten. Auch die Eine-Welt-Filmwochen im Herbst bereichern die Reihe mit aktuellen, von den afrikanischen Filmfestspielen prämierten Filmen in den Programmkinos!

DH

Mitdiskutieren beim Dialog Nachhaltigkeit

www.dialog-nachhaltigkeit.de

Die Frage, wie in Zukunft das Leben in Deutschland aussehen soll, geht alle etwas an. Deshalb bittet die Bundesregierung um Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger. Anfang 2012 soll im Fortschrittsbericht des Bunds eine Nachhaltigkeitsstrategie vorgestellt werden. Breite Diskussion und gemeinsames Engagement sind fester Bestandteil des Nachhaltigkeitsgedankens der Bundesregierung. Alle Bürgerinnen und Bürger sind dazu aufgerufen, den ersten Ent-

wurf des Zukunftsberichtes zu diskutieren, zu kommentieren und Änderungsvorschläge zu machen. Schon in einer ersten Phase waren zur Vorbereitung des Berichtes Bürgermeinungen gefragt.

Von Juni bis Herbst 2011 sind auf der Internetseite www.dialog-nachhaltigkeit.de Diskussionsforen geöffnet.

DH

Impressum

Hinweis

Mit diesem Rundbrief gibt die Landeshauptstadt Düsseldorf den Bürgerinnen und Bürgern im Prozess der Lokalen Agenda die Möglichkeit, ihre Ideen zum Thema Lokale Agenda darzustellen. Die Aussagen müssen nicht immer der Haltung der Landeshauptstadt Düsseldorf entsprechen.

Agenda 21 Rundbrief Nr. 19 – 7/2011

Herausgeber

Lokale Agenda 21

Verantwortlich

Umweltamt:

Dr. Werner Görtz

Amt für Kommunikation:

Natalia Fedossenko

Texte

Annic Völkel (AV), Tina Adomako (TA),
Anne Wolf (AW), Daniel Hiß (DH)

Fotos

Kai Kitschenberg,
Stadt Düsseldorf, S. 17 Ulf Schmitz,
S. 22 Wiest – 360° Design

Gestaltung

RomanoDesign, R. Amend,
www.romanodesign.de

Auflage

15.000 Exemplare, gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier

Lokale Agenda 21 in Düsseldorf

Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“, wurde 1992 die Agenda 21 bei der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung ins Leben gerufen. Damit verbunden: ein Aufruf an die Kommunen diesem Slogan Leben einzuhauchen. Seit 1996 setzt die Lokale Agenda 21 mit ihren inzwischen 100 Mitsteitern in Düsseldorf Nachhaltigkeit konkret um und fördert ehrenamtliches Engagement. Sie ist ein lebendiger Prozess von Bürgern, Politik und

Verwaltung für mehr ökologische, wirtschaftliche und soziale Ausgewogenheit.

Die Fachforen entwickeln Agenda-Projekte, planen Aktionen und informieren über aktuelle Themen. Bürgerinnen und Bürger sowie Interessierte aus Firmen, Vereinen und Verbänden sind hier gemeinsam aktiv für mehr Nachhaltigkeit in Düsseldorf.

Eine komplette Übersicht über alle 39 Agenda-Projekte finden Sie unter www.duesseldorf.de/agenda21

Agenda-Fachforen und Projektbeispiele

Fachforum I · Arbeit und Wirtschaft



Projekt 12: City-Bike

An 25 Standorten in der Düsseldorfer Innenstadt stehen all denen, die die Landeshauptstadt per Fahrrad entdecken wollen, 400 City-Bikes zu günstigen Tarifen zur Verfügung.



Projekt 28: Düsseldorf Café

Ein Zeichen für mehr globale Gerechtigkeit! Mit fröhlichem Lokalkolorit wird den Düsseldorfern fair gehandelter Kaffee schmackhaft gemacht.

Fachforum II · Lebensraum Stadt

Sprecher: Dr. Klaus Eick

0211.4 79 07 48, eick.klaus@t-online.de



Bürgerinnen und Bürger machen sich im Fachforum II für eine nachhaltige Gestaltung des Düsseldorfer Lebensraums stark. Der Nachhaltigkeitsgedanke und die Beteiligung der Bürger bei der Stadtplanung werden bei aktuellen städtebaulichen Projekten eingefordert und in eigenen Konzepten umgesetzt.

Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung

Klaus Kurtz

0211.89-2 50 51, klaus.kurtz@duesseldorf.de

Projekt 16: Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Schulen, Firmen, Verwaltung und weiteren Kooperationspartnern. Es entwickelt Projekte und trägt den Gedanken der Nachhaltigkeit in die Schulen.

Fachforum III · Ressourcenschonung

Sprecher: Dr. Hans-Jürgen Klüppel

0211.45 17 61, hans-juergen@klueppel.com



Projekt 32:

Nachhaltige Verwendung von Papier

Der Einsatz von Recyclingpapier wird ebenso gefördert wie die Reduzierung des Papierverbrauchs. Das Projekt zur Einsparung von Energie und Rohstoffen, das Wälder schützt, richtet sich an die Stadtverwaltung, an Betriebe und Bürger.

Fachforum IV · Lebensstile/Lebensqualität

Sprecher: Gerd Deihle

0211.37 53 89, gerd.deihle@t-online.de



Projekt 3:

Nachhaltigkeit im Sportverein

Sportvereine leben Nachhaltigkeit durch fairer Bälle, gesunde Ernährung und Energieeinsparung.



Projekt 20: Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen

Die Düsseldorfer Feuerwehr machte 2001 den Anfang, heute gilt das Prinzip der fairen Beschaffung für die ganze Stadtverwaltung.

Ihr Engagement ist gefragt

Wenn Sie Agenda-Projekte für eine nachhaltige Landeshauptstadt Düsseldorf aktiv mitgestalten möchten oder neue Ideen haben, wenden Sie sich bitte an

Agenda-Koordinatorin Ursula Keller, Umweltamt

0211.89-2 68 09

LokaleAgenda@duesseldorf.de